

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

79 (3.4.1878)

Deutschland.

Leipzig, 29. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Der Beamte einer Eisenbahn-Gesellschaft war von der Direktion beauftragt, das in seinen Werkstätten vorhandene alte Gußeisen zu einem gewissen Preise per Zentner an eine Eisenhandlung abzugeben.

Zwischen dem Redakteur und dem Verleger der „Hessischen Morgenzeitung“ bestehen erhebliche Differenzen über die Auslegung des zwischen ihnen abgeschlossenen Gesellschaftsvertrags.

Der viel besprochene Fond aus den Ersparnissen der deutschen Okkupationsarmee in Frankreich erhielt eine kleine Vermehrung, indem ein Lieferant aus damaliger Zeit verurteilt wurde, der Militärverwaltung die für ihn gemachten Auslagen zu erstatten.

Frankreich.

Paris, 31. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Reihe von Beförderungen in den höheren Rangklassen der Armee.

Die Abgeordneten von Paris möchten den Spuller'schen Antrag nicht gern einem gänzlichen Fiasko verfallen lassen und machen daher im Ausschuss Anstrengungen, daß derselbe sich wenigstens mit folgender Bestimmung befrende:

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist von der Eröffnung der Welt-Ausstellung ab gestattet, zu Paris im Palais Bourbon seinen Wohnsitz zu haben und zu empfangen.

Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für den Antrag, den Eintritt in die Welt-Ausstellung an den Sonntagen frei zu geben, hat sich im Einvernehmen mit dem Handelsminister für folgende Bestimmungen entschieden:

Der Prinz von Wales, welcher in seiner Eigenschaft als Präsident der englischen Abtheilung der Welt-Ausstellung gestern in Paris eintreffen sollte, hat hierher anzeigen lassen, daß er diesen Besuch mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse vorläufig verlagern wolle.

Die Stelle eines Generalsekretärs beim Präsidenten der Republik soll, wie der „Temps“ hört, nach dem Rücktritt des Vicomte d'Harcourt nicht wieder besetzt werden, da seit der Befehlung des Marschalls zu einem streng konstitutionellen Regime überflüssig geworden ist; den schriftlichen Verkehr zwischen dem Staatsoberhaupt und den Ministern,

Senatoren, Abgeordneten und Privatpersonen wird fortan der Kabinettschef Oberst Robert vermitteln.

Wie dem „Figaro“ aus Rom berichtet wird, ist die Erhebung des Bischofs von Orleans zum Kardinal vom heil. Stuhle definitiv beschlossen. Leo XII. soll zu dem Bischof Dupanloup in einem langjährigen Freundschaftsverhältnisse stehen.

Der Direktor des „National“, Hr. Adesouje Roussel, früher Mitarbeiter des „Siècle“, ist heute Nacht im Alter von 61 Jahren an einem Herzleiden gestorben.

Aus Neuenburg in der Schweiz meldet man den dort erfolgten Tod des Nestors der Commune von 1871, Hrn. Charles Veslay. Seine Verdienste um die Rettung der Bank von Frankreich vor den Gelüsten der Aufständischen und seine maßlose Vergangenheit schützten ihn nach der Bemächtigung der Commune vor dem strafenden Arm der Kriegsgesichte. Die Verfolgungen gegen ihn wurden durch gerichtlichen Beschluß eingestellt, was ihn nicht hinderte, sich dann nach der Schweiz zu verbannen.

Aus den Hochalpen.

Von Dr. Oker.

(Schluß.)

Die nächste Etappe des Beuges bot, da wir uns in den beim Aufsteig hinterlassenen und noch sichtbaren Spuren halten konnten, keine Schwierigkeiten, ebensowenig auch die Stelle, wo wir abbiegen mußten, um das obere Dellerplateau nicht quer wie beim Aufsteig, sondern der Länge nach zu überschreiten; und wie vorhin, so bewährte sich auch hier Mazag's Führer- und Orientierungstalent in glänzender Weise, denn trotzdem der Schneesturm toller wieder als je uns umheulte und nach wie vor Millionen scharfer Eiskristalle uns peitschte, verlor er kaum je die Richtung.

So wurde die Wand mit höchster Eile und Vorsicht passiert; wir gelangten bald zum Tschirfel, einer aus dem Firn emporragenden Klippe, schritten ohne Aufenthalt längs eines steil abfallenden Ganges weiter, erreichten sofort ein weit ausgebreitetes Lawinenseid, wo unangesehene Lawineneffe wild durch einander geworren lagen und eben noch durch neue kleine Schneeböden vermehrt wurden.

flogend reißend schnell an uns vorüber, glücklicher Weise ohne uns Schaden zu thun; da aber immer und immer wieder neue Steine uns umsausten, so schritten wir, so schnell es sich an der Eisfläche thun ließ, hinunter, dann quer über eine ebene Firnfläche und hielten nach wenigen Schritten am Fuße des großen Kamins.

Allerdings lag nun der kürzere, aber wegen der Gefahr vor Lawinen, die fast regelmäßig Nachmittags hier abfließen, bedenklichere Weg in der Richtung durch das Thal der hohen Eisrinne gegen das Berg; ich kannte jedoch die Payerhütte noch nicht und wünschte sie zu sehen. Wir stiegen daher in Zickzacklinien auf schwach kenntlichen Wegspuren die Dolomitwände des Kamins hinauf und betrachteten, auf seiner Höhe angekommen, da das Wetter sich gebessert hatte, den Ortler. Er bietet hier, wie fast nirgends, ein Bild von furchtbarer Schönheit; riesige, über einander gethürmte, blendendweiß von Schnee oder smaragdgrün von Eis schimmernde Wände, ihr Glanz kaum je durch einen finstern Dolomitgaden unterbrochen, klaffende Spalten mit gewaltigen Eiszapfen und hoch über ihnen allen auf der Krone des Ortlerplateaus in regelmäßiger Pyramidengestalt die nabeleine Spitze.

Vom Kamin aus erreichten wir in kaum einer halben Stunde die Hütte, die übrigens, zwischen zwei Felsen eingebaut, erst im letzten Momente sichtbar wird. Es war 4²⁰, als wir auf dem schmalen Felsengrabe, der sie mit dem Tabarettagletscher verbindet, hinschreitend sie gewahrten. Mazag öffnete; wir stiegen uns nieder und pflegten im frohen Bewußtsein der gelungenen Partee eine halbständliche Ruhe.

Der stark vorgerückte Spätnachmittag und die Temperatur der Hütte (+ 5° R.), die uns jetzt bei der Ruhe empfindlicher berührte, als die Kälte während des Schneesturmes, trieb uns 4³⁰ zum Aufbruch. Neu aufsteigende Nebel hinderten uns, von dem Vorsprunge des Daches weg, von dem aus Trafoi wie St. Gertrud sonst sichtbar sind, ein Zeichen in's Thal hinabzugeben. Rasch, so gut es mein immer empfindlicher schmerzender Knie gestatten wollte, stiegen wir thalabwärts. Zur Zelterparthie bogon wir von dem von der Hütte aus gut kenntlichen Fußwege ab und schritten querüber die untern Schneefelder des Tabarettagletschers. Mit Freude begrüßten wir die ersten Bäume; an einem scharf in die Tiefe des Thales vorpringenden Punkte ließ Mazag zur vorläufigen Meldung unserer Rückkehr einen lautstimmenden „Juchzer“ erklingen, den auch, wie ich Tags darauf erfuhr, sein Schützchen vernahm und mit dem Rufe: „der Ketti kommt“, der Mutter verkündete. Der Weg zog sich nun steil abfallend zur Tiefe des Daches hinab; wir überschritten die Brücke bei schon stark hereinbrechendem Dunkel. „Es ist das“, äußerte Mazag, „die schwierigste und gefährlichste Tour, die wir in den acht Jahren, seit wir miteinander gehen, gemacht haben; selbst die hohe Schneide war leichter und ich weiß nicht, ob ich den heutigen Weg in meinem Leben noch einmal machen werde.“

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt der „Magd. Ztg.“: „Dr. Arnold Ruge, der bekannte Philosoph und Politiker, lebt schon seit langer Zeit in Brigh-ton in Verhältnissen, welche ihn schwer drücken; er ist krank und hat nur geringe Einnahmen. Kürzlich hat der österreichische Generalkonsul in London, Dr. Karl v. Scherzer, die Aufmerksamkeit des Kaisers Wilhelm auf unseren verdienten Landsmann gelenkt, und sofort ist von Sr. Majestät dem greisen Schriftsteller ein ansehnliches Ruhegehalt ausgesetzt worden.“

Madeleine.

Nach dem Englischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 78.)

Neunzehntes Kapitel.

Am Tage der Abreise sagte der Herzog zu seiner Gemahlin:

„Ich habe Norman aufgefordert, auf einige Wochen hierher zu kommen, habe einige liebenswürdige Leute ein, die er hier vorfindet. Er sagte mir, daß er in diesem Jahre nicht nach Schottland gehen würde.“

„Ich werde Miß Byron und Lady Shelton einladen“, hatte Philippa versprochen.

„Nur zwei Damen!“ darüber hatte der Herzog gelacht. „Es wird ihm Jemand fehlen, mit dem er seine Cigarre rauchen kann.“

„Hoffentlich kommt mir noch zur geeigneten Zeit ein glücklicher Einfall“, erwiderte sie und die Sache war abgethan.

Zu Anfang des August schrieb Lord Arleigh, daß er am liebsten gleich kommen würde, wenn kein Hinderniß im Wege stände. Er schloß seinen Brief mit den Worten:

„Dein gültiger Gemahl, meine liebe Philippa, äußerte die Absicht, um meinethalben noch andere Gäste einzuladen. Mir wäre es viel lieber, wenn mein diesmaliger Besuch, wie alle früheren, ohne Ceremonien und ohne Gesellschaften verlief. Ich möchte nur dich und Verdon Royal, nicht aber einen Schwarm von fremden Gesichtern sehen. Lady Peters ist unsere Beschützerin, wenn du etwa die Schicksalsrädchen in Erwägung ziehen solltest.“

So wurde also verabredet, daß er nur allein kommen sollte, und die Herzogin konnte, wenn sie noch andere Bekannte bei sich zu sehen wünschte, diese später einladen.

Der Grund war, daß Lord Arleigh Zeit zu seiner Bewerbung finden wollte. Er hatte sich klar gemacht, daß er ohne Madeleine nicht leben konnte, er hatte Alles reiflich überlegt und endlich beschlossen, sie zum Weibe zu nehmen. Allerdings waren ihre verwandtschaftlichen Beziehungen sehr bedenklich, — aber schließlich war das zu überwinden. Wenn sie wirklich niedrig geboren und aus der Hefe des Volkes

hervorgegangen, oder die Tochter eines Verbrechers gewesen wäre, würde er seine Liebe erwidert haben. Er würde sich gesagt haben, „noblesse oblige“, und ehe er die Ehre seiner Familie befehdete, sie lieber aufgegeben haben.

Solches Opfer war aber nicht notwendig. Als Verwandte des Herzogs von Hazlewood konnte kein Mangel an ihr haften. Die Herzogin hatte ihm deutlich gesagt, daß Madeleine's Mutter sich unter ihrem Stande verheiratet habe und daß sie deshalb von der ganzen Familie ausgehoben sei. Er erinnerte sich nicht genau, ob die Herzogin es ihm gerade wörtlich so gesagt hatte, aber jedenfalls hat er aus ihren Aeußerungen deutlich den Schluß ziehen können, daß Madeleine's Mutter eine Cousine des Herzogs sei und daß sie einen Zeichenlehrer geheiratet hatte, der nachher sehr herabgekommen war. Der Mann war übrigens todt. Seine Madeleine hatte also edles Blut in den Adern und stammte von einer altadeligen Familie ab, daß sie weder Rang noch Vermögen besaß, war in seinen Augen ohne Bedeutung. Aus den Aeußerungen der Herzogin hatte er entnommen, daß die Mutter seiner jungen, schönen Geliebten in völliger Zurückgezogenheit lebte. Er konnte die Worte in denen sie ihm das Alles gesagt, nicht wiederholen, aber das war der Eindruck, den er davon in sich aufgenommen hatte. Nach alledem beschloß er also, Madeleine, wenn sie einwilligte, zu seiner Gemahlin zu machen. Das Einzige, was er dabei fürchtete, war ihre Weigerung. Sie war zart und schön, hatte aber eine sehr bedeutende Willenskraft.

Er hatte sich Alles durchgedacht. Er erinnerte sich der Aeußerung der Herzogin, daß ihr Gemahl bei Erwählung der Sache verweide. Lord Arleigh wußte, daß Hazlewood bei aller Liebeshörigkeit immerhin ein stolzer Mann war, den es unangenehm berühren mußte, wenn viel über eine Mesalliance in seiner Familie hin- und hergesprochen wurde. Dennoch war Lord Arleigh überzeugt, daß er dieser Heirath seine unbedingte Zustimmung geben würde. Dessen ungeachtet mußte es ihm angenehmer sein, wenn sie während seiner Abwesenheit von England stattfand, da er dann vollends nicht in der geringsten Weise dadurch in Verlegenheit kommen konnte. Eine ganz stille Vermählung

konnte die Aufmerksamkeit nicht sonderlich erregen.

Wenn es ihm nur gelang, Madeleine's Einwilligung zu erhalten. Sie war so schwer darauf eingegangen, ihm ihre Freundschaft zuzusagen und seinen Liebesworten ihr Ohr zu leihen. Er war sich deshalb nicht klar, wie sie den Heirathsantrag, den er ihr zu machen beabsichtigte, aufnehmen würde.

Darum wünschte er der einzige Gast in Verdon Royal zu sein, er hoffte dann Zeit und Gelegenheit besser abpassen zu können. Was Philippa anlangte, so erwartete er von ihr keinen lebhaften Widerspruch, wenn sie erst davon überzeugt war, daß er die feste Absicht, Madeleine zu heirathen, hatte, so zählte er sicher auf ihren Beistand.

Und er mußte Madeleine heirathen, ohne sie hatte das Leben keinen Werth mehr für ihn. Er hatte das Fieber, das man Liebe nennt, verlaßt. Jetzt sah er, wie die Liebe auch ihn mit aller ihrer Macht erfaßt hatte. Er konnte an nichts, als an Madeleine denken.

Auf seiner Fahrt nach Verdon Royal hatte er Herz und Seele so ganz in Madeleine verfenkt, daß er Philippa's gar nicht gedachte und sich kaum erinnerte, daß er ihr Gast sein sollte, — sein Ziel war nur, um die liebliche, schöne Madeleine zu werden, sie zu seinem Weibe zu machen und als sein eigen heimzuführen.

Es war Nachmittag, als er in Verdon Royal ankam. Der Sommer hatte seine ganze Pracht über die Erde ausgebreitet. Er mußte über sich selbst lachen, als er seine eigene Unruhe und Schüchternheit beobachtete, er sehte sich nach Madeleine's Anblick und zitterte doch vor dem Augenblicke, wo er ihr begegnen würde.

„Also das ist Liebe!“ sagte Lord Arleigh lächelnd zu sich selbst. „Ich wunderte mich, wie sie Männer zu Feiglingen machen konnte, und begreift nicht, was dabei zu fürchten ist, jetzt weiß ich es!“

Dann sah er, wie die grauen Thürme von Verdon Royal aus den Bäumen emporstiegen, er gedachte jener Zeit, wo er als Kind in diesem Hause gewesen war und wie seine Mutter ihn gelehrt hatte, die kleine Philippa seine kleine Frau zu nennen. Wer hätte damals gedacht, daß Philippa eine Herzogin werden würde und daß er ein jüngerer, lieblicheres Wesen mit so wahrhaftiger Leidenschaft lieben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr. Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte. Berlin, 1. April. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen per April-Mai 215. — per Mai-Juni 216. — per Juni-Juli 217. — Roggen per April-Mai 150. — per Mai-Juni 148. — per Juni-Juli 145. —

20 1/2 M., Hafer 15 1/2, à 16 1/2 M. Alles per 100 Rilo netto. Für Sämereien hält die Bedarfsfrage an und räumt die Lager in erster Hand bei dem stetigen Absatz bis auf ein Minimum; von Roggen wird überhaupt nur sehr wenig übrig bleiben und Luzerne, welche noch bis in die nächsten Monate gebraucht wird, keinesfalls ein nennenswerther Bestand. Gelbflee ist schon gänzlich ausverkauft und in Geparfette restieren nur noch die geringeren Qualitäten. Wir notiren heute: Nothsaat 45 à 54 M., Luzerne 38 à 55 M. (beide Sorten auf Kreisflee gereinigt entsprechend höher), Gelbflee 28 M., Geparfette frei von Pimpernelle 18 M. Alles per 50 Rilo brutto ab hier.

Ballen. Angeboten. Auf Zeit fester. New-York, 30. März. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 11 1/2, dto. in Philadelphia 11 1/2, Mehl 5.20, Weizen (old mixed) 70, rother Winterweizen 1.38, Kaffee, Rio good fair 15 1/2, Havanna-Zucker 7 1/2, Getreidefracht 6, Schmalz 8, Speck 5 1/2. Baumwoll-Zufuhr 8000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 5000 B., do nach dem Continent 11000 B.

335. Gemeinde Sulzbach, Amtsgerichtsbezirks Weinheim. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Sulzbach, Amtsgerichtsbezirks Weinheim, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Maßnahmen bei diesen Vereinigungen betr. (Reg.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterzeichneten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes-Bl. S. 44), vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gelöscht werden.

Oberrichter, den 29. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Weißer.

333. Nr. 3762. Weinheim. Gegen Wilhelm Kern, Schlosser von Weinheim, haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 29. April d. J., Vorm. 8 Uhr. Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Contantie machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Contantie, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzuwenden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

334. Nr. 3763. Weinheim. Gegen die Ehefrau des August Papp, Anna Maria Margaretha, geb. Hangartner, bürgerlich in Weisklo (Belgien), jetzt in Stetten bei Bruch, wurde durch Urtheil vom 27. Februar d. J., Nr. 1812, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzulassen; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.

335. Nr. 3764. Weinheim. Katharina, geb. Reinhard, Ehefrau des Jakob Stumpf, resp. deren Nachkommen, an unbekanntem Orten abwesend, sind zur Erbschaft an der Verlassenschaft ihres verlebten Vaters, resp. Großvaters Abraham Reinhard, Hauptlehrers a. D. von Reutershäusen, gesetzlich berufen. Dieselben werden hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Anfügen ander vorgeladen, daß, wenn sie sich nicht melden, die Erbschaft denen zum zugestimmt werden, welchen sie zugestimmt, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bürgerliche Rechtspflege. Ladungsverfügungen. 330. Nr. 2687. Waldkirch. S. E.

des Fabrikanten Franz Eckert in Waldkirch, gegen Fabrikarbeiter Johann Böhler von da, Forderung u. Sicherheitsarrest betr. Wird Tagfahrt zur Rechtfertigung des unterm 28. d. M., Nr. 2450, verfügten Sicherheitsarrestes auf Freitag den 12. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, anberaumt und werden dazu beide Theile vorgeladen, Kläger mit der Auflage, den Arrest durch vollständige Befreiung seiner Ansprüche und des Grundes zur Anlegung des Arrestes zu rechtfertigen, Beklagter mit der Auflage, sich darüber vernehmen zu lassen und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, widrigenfalls er mit diesem ausgeschloffen würde. Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtsstelle angeschlagen würden.

331. Nr. 6072. Billingen. Präfiskusbescheid. Die Contantie des Pfälzerers Josef Anders von hier betr.

1. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. 2. Die Ehefrau des Gantmanns, Tabitta, geb. Keller, von Thieneng, wird gemäß § 1060 P.D. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen. Billingen, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Dornier.

332. Nr. 6073. Billingen. Präfiskusbescheid. Die Contantie des Pfälzerers Josef Anders von hier betr.

1. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. 2. Die Ehefrau des Gantmanns, Tabitta, geb. Keller, von Thieneng, wird gemäß § 1060 P.D. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen. Billingen, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Dornier.

334. Nr. 3943. Bretten. Unter Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 3. Januar l. J., Nr. 191, werden alle in derselben bezeichneten Rechte Dritter an dem dort genannten Liegenschafts Stein gegenüber für erloschen erklärt.

336. Nr. 3815. Adelsheim. Präfiskusbescheid. Die Contantie des Wagner Adolph Hügel von Adelsheim betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Adelsheim, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Farenson.

337. Nr. 2514. Oberrichter. Gegen Kreisfabrikant Theodor Gantner von Oppenau haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Mittwoch den 24. April d. J., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Contantie machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Contantie, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzuwenden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranwärtler ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranwärtlers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

338. Nr. 3816. Adelsheim. Präfiskusbescheid. Die Contantie des Wagner Adolph Hügel von Adelsheim betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Adelsheim, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Farenson.

339. Nr. 6010. Stodach. Gegen Simon Müller Bwe., Elisabetha, geb. Jock, von Sendorf haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 27. April 1878, Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Contantie machen wollen, aufge-

338. Nr. 3816. Adelsheim. Präfiskusbescheid. Die Contantie des Wagner Adolph Hügel von Adelsheim betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Adelsheim, den 28. März 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Farenson.

339. Nr. 6010. Stodach. Gegen Simon Müller Bwe., Elisabetha, geb. Jock, von Sendorf haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 27. April 1878, Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Contantie machen wollen, aufge-